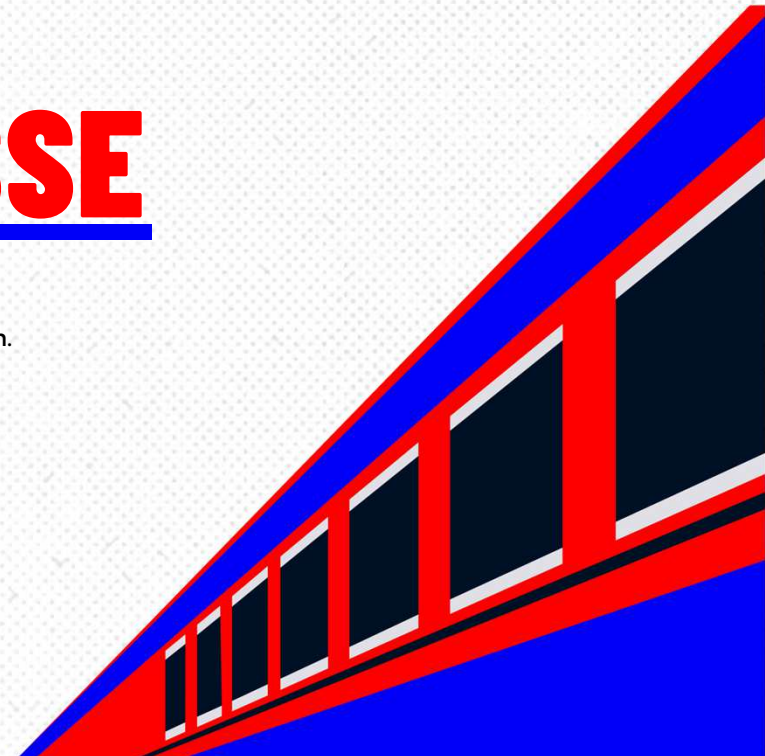


EVG-SICHERHEITSUMFRAGE 2026 ZENTRALE ERGEBNISSE



Methodik

4.123 Mitglieder mit Kund:innenkontakt bei verschiedenen Unternehmen haben an der Umfrage teilgenommen. Über die Hälfte der Befragten arbeiten in den Zügen des Nah- (34 Prozent) und Fernverkehrs (24 Prozent). Mit 15 Prozent sind auch Beschäftigte des Kund:innenservice am Bahnhof gut vertreten, gefolgt von Vertrieb (9 Prozent), Bus (8 Prozent) und Sicherheit (6 Prozent) sowie sonstigem Kund:innenservice und Betriebsdienst (2 Prozent bzw. 1 Prozent). Die Umfrage lief von Mitte Dezember 2025 bis Mitte Februar 2026. Sie wurde von Dr. Britta Busse (iaw Uni Bremen) konzipiert und ausgewertet.





2/3

Zwei Drittel aller Befragten fühlt sich immer unsicherer im Job.

Der Trend hält an. Im Vergleich zur letzten Sicherheitsumfrage hat sich das Sicherheitsempfinden nochmal verschlechtert. Zwei Drittel der Befragten fühlen sich auf der Arbeit immer unsicherer.



50%

85%

Die Hälfte hat einen körperlichen Übergriff erlebt. Bei verbalen Übergriffen sind es sogar 85 Prozent.

Gewalt gegen Bahnbeschäftigte ist keine Ausnahme, sondern Alltag. Jeder Zweite hat bereits einen körperlichen Übergriff erleben müssen. Verbale Übergriffe wie Beleidigungen oder Bedrohungen haben sogar schon 85 Prozent der Befragten erlebt. Wer heute seinen Dienst antritt, kann sich nicht sicher sein, heil wieder nach Hause zu kommen.

61% 

Doppelbesetzung und Sicherheitspersonal haben die Befragten auf die ersten beiden Plätze bei der Frage nach Maßnahmen für mehr Sicherheit gesetzt. Zusätzlich fordern 61 Prozent Bundespolizei bei risikoreichen Fahrten.

Mehr Personal bedeutet mehr Sicherheit. Da ist sich die große Mehrheit der Befragten einig. Es braucht mehr Sicherheitspersonal, mehr Polizei und keiner sollte allein Dienst auf dem Zug machen müssen.

> 60% 

BodyCams mit Tonaufzeichnung sollten allen Beschäftigten mit Kund:innenkontakt zur Verfügung gestellt werden - das Tragen soll aber laut Befragten freiwillig bleiben.

Die überwältigende Mehrheit sagt klar: die freiwillige Bodycam mit Tonbandaufzeichnung muss kommen, darf aber nicht die einzige Maßnahme bleiben.

> 50% 

Über die Hälfte der Arbeitgeber der Befragten bietet keine Notrufoption an.

Bei der Hälfte der Befragten bietet der Arbeitgeber gar keine Notrufoption an. Zudem sind Meldewege viel zu oft unbekannt oder die Nutzung ist unklar. Dadurch fühlen sich viele Kolleginnen und Kollegen allein gelassen, wenn etwas passiert ist.

91% 

Unter den befragten Busfahrerinnen und Busfahrern, die bisher über keine der genannten Maßnahmen verfügen, wünschen sich 86 Prozent Notrufoptionen, 89 Prozent geschützte Bereiche und 91 Prozent Videoüberwachung.

Gewalt in den Bussen ist ebenso an der Tagesordnung. Deswegen braucht es in allen Bussen Notrufoptionen, Sicherheits scheiben und Videoüberwachung.

53% 

53 Prozent der Befragten bekommen selbst in Fällen wie der Beobachtung drastischer Szenen wie Unfällen keine bezahlte Freistellung. 46 Prozent der Befragten wünschen sich außerdem mehr vom Arbeitgeber initiierten kollegialen Austausch.

Einen Angriff steckt man nicht mal eben so weg. Beschäftigte verlangen zu Recht, dass es eine bessere Versorgung nach Übergriffen geben muss. Supervisionsangebote und eine längere bezahlte Freistellung sollten der Standard werden.

1/3 

Viele Beschäftigte sind mit den derzeitigen Angeboten der Arbeitgeber zum Thema Sicherheit unzufrieden. Die Folge: Ein Drittel überlegt den Beruf zu wechseln!

Die ausufernde Gewalt bringt das ganze System Bahn ins Wanken. Ein Drittel überlegt auf Grund der Übergriffe den Job an den Nagel zu hängen. Das kann kein Unternehmen kompensieren. Bekommen Bahnunternehmen und Politik das Sicherheitsproblem nicht in den Griff, werden zwangsläufig bald Züge wegen Personalmangels stehen bleiben.